



„Mission? Respekt!“ beim Kirchentag

Ökumenischer Workshop als Station auf dem Weg des Rezeptionsprozess

In einem solchen Gespräch sei es dann auch nicht so wichtig, wenn eine Christin oder ein Christ nicht ganz so auskunftsfähig über den eigenen Glauben sei, wie sich das PfarrerInnen, PastorInnen oder Priester wünschen.

In einem solchen Gespräch sei es dann auch nicht so wichtig, wenn eine Christin oder ein Christ nicht ganz so auskunftsfähig über den eigenen Glauben sei, wie sich das PfarrerInnen, PastorInnen oder Priester wünschen.

Mit einem kurzen Bericht über die bisherigen Stationen im Rezeptionsprozess des ökumenischen Dokumentes „Christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt“ wurde der Workshop in einem Themenzelt auf dem Markt der Möglichkeiten vom Direktor des EMW, Pfarrer Christoph Anders, eröffnet.

Anschließend gaben vier Referenten kurze Impulse, die anschließend diskutiert wurden:

1. Ethik der Mission! Oder: Räume und Grenzen einer respektvollen Mission (Prälat Dr. Klaus Krämer, missio)
2. Deutschland – Missionsland? Oder: Wer möchte in unserem Land welche Mission voranbringen? (Prof. Dr. Schirmacher, WEA)
3. Weiß ich, wer DU bist? Oder: Der Dialog mit anderen Religionen? (Pfarrer Bernd Densky, ACK)
4. Suchet der Stadt Bestes! Oder: Was heißt es, für unser Zeugnis, wenn wir uns im interreligiösen Kontext für das Gemeinwohl einsetzen? (Dr. Michael Biehl, EMW)

Bedauernd wurde von den Diskutierenden darauf hingewiesen, dass in Deutschland über den eigenen Glauben eher im Privaten geredet werde. „In anderen Regionen oder eben auch in anderen Religionen finden Gespräche über Gott und Glauben öffentlich und zu jeder Zeit statt“, wurde festgestellt. Nur in der geschützten Atmosphäre der eigenen vier Wände sei man hierzulande bereit, darüber zu sprechen. Doch wir laden nur Freunde und keine Fremden nach Hause ein. Ganz anders sei das in anderen Gegenden: „Wenn man jemanden kennenlernen will, lädt man ihn oder sie nach Hause ein, denn dort beginnt Freundschaft.“

Wer mit Anders- oder Nichtgläubigen über den eigenen Glaube sprechen will, habe natürlich auch die Pflicht, über die Überzeugungen des Anderen zu reden und vor allem zuzuhören. „Da kann es schon vorkommen, dass ich unsicher werde, was meine Positionen betrifft.“ Doch dies helfe auch dem eigenen Glauben zu wachsen, betonte einer der anwesenden Pfarrer.



„Mission? Respekt!“ beim Kirchentag

„Gemeinden, Kirchen und kirchliche Organisationen haben keine Schwierigkeiten, gemeinsam mit säkularen oder atheistischen Institutionen für das Gemeinwohl zusammenzuarbeiten“, stellte einer der Referenten fest. Warum sollte dies mit Gläubigen anderer Religionen nicht gelingen können? lautete die eher rhetorische Frage. Verschiedene Beispiele aus Diakonie und Caritas wurden genannt, wo in Stadtteilen gedeihlich zusammen gearbeitet werde. Auch über gute Erfahrungen aus einem gemeinsamen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen wurde berichtet.

Abschließend wurde auf geplante weitere Veranstaltungen hingewiesen: Unter der Leitung von missio wird ein weiterer theologischer Kongress geplant und im kommenden Jahr wird der Deutsche Katholikentag Plattform für eine Diskussion bieten. In den Regionen verantworten die regionalen Arbeitsgemeinschaften Christlicher Kirchen (ACK) Veranstaltungen.